

Homöopathie

# BULLETIN

DIE ZEITUNG DES VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HOMÖOPATHIE UND GESUNDHEIT • AUSGABE NOVEMBER 2010

VHFG



# VORWORT



## Liebe Freundinnen und Freunde der Homöopathie,

langsam werden die Tage kürzer, Nebel liegt über der Stadt, es ist unangenehm kalt und vermehrt machen uns virale und auch bakterielle Infekte zu schaffen.

Jetzt ist es höchste Zeit daran zu denken, sein Immunsystem zu unterstützen. Das heißt, bei der Ernährung darauf zu achten sich besonders vitaminreich und auch basisch zu ernähren. Gerade jetzt sind Speisen mit Vitamin C-reichen Nahrungsmitteln angezeigt. Die Natur bietet uns zu dieser Jahreszeit beispielsweise Sauerkraut und Erdäpfel, die diese Bedingungen erfüllen.

Denken Sie auch daran, dass der Darm mit den wichtigen Milchsäurebakterien besiedelt sein muss, damit das Abwehrsystem richtig funktionieren kann. Ein entsprechendes Präparat mit Acidophilus- und Bifidobakterien hilft die Abwehr zu unterstützen.

Diesen Effekt können Sie aber nur mit Präparaten aus der Apotheke erreichen. Andere Produkte aus dem Supermarktregal, die auch Milchsäurekeime beinhalten, können die Wirkung dieser Präparate nicht erreichen.

Zusätzlich ist regelmäßige, ausdauernde Bewegung an der frischen Luft (bei jedem Wetter, aber in der richtigen Kleidung und ohne Leistungsdruck) ein wichtiger Faktor um das Immunsystem zu stärken.

Wenn man die Möglichkeit hat eine Sauna zu besuchen, dann sollte man auch diese Option wahrnehmen. Regelmäßige Saunagänge sind ein altbewährtes Mittel zur Abhärtung (wenn man diese Form der Kreislaufbelastung gut verträgt).

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die notwendige Verringerung von Stress, der gerade gegen Jahresende für uns

oft sehr belastend wirkt. Leider ist dieser Stress ein oftmals unbeachteter Faktor, der die Leistung der Abwehrsysteme schwächt. Denken Sie bitte auch daran, wenn Sie öfters an Infekten leiden. Häufig ist Stress der Auslöser.

Sollte es doch zu einem Infekt kommen, dann wären ein paar Tage Ruhe und das „Austragen“ des Infektes mit Fieber einer Unterdrückung mit fiebersenkenden Mitteln vorzuziehen. Der Körper lernt die neuen Viren kennen und kann dann die nötigen Abwehrmaßnahmen setzen.

Die Unterstützung der Abwehrfunktionen durch homöopathische Mittel ist eine sinnvolle Behandlungsvariante, solange eine ärztliche Intervention auf Grund schwerwiegender Symptome nicht notwendig ist.

Im Laufe der Zeit haben wir Ihnen ja schon eine Vielzahl von homöopathischen Mitteln vorgestellt, die Ihnen in helfen können, die Funktionen des Organismus erfolgreich zu unterstützen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine angenehme Zeit und einen gesunden Herbst,  
Rudolf Maurer

# DR. MED. HENRY CLAY ALLEN

Henry Clay Allen wurde als Sohn einer vermögenden und angesehenen Vermonter Familie am 10. Februar 1836 in der Stadt Nilestown nahe London (Ontario, Kanada) geboren.

Dort verbrachte er seine Kindheit und absolvierte die Volk- und Elementarschule in London (Ontario); später sollte er ebendort auch als Lehrer arbeiten.

Sein weiterer Weg führte ihn an das Western Homoeopathic College in Cleveland (Ohio, USA), wo er Medizin studierte und seine Ausbildung 1861 erfolgreich abschloss. Weitere Studien führten ihn ans College of Physicians and Surgeons of Canada. Auch diesen Lehrgang absolvierte er und trat nach seiner Rückkehr der Union Army, der Armee der Nordstaaten im Amerikanischen Bürgerkrieg, als Chirurg bei.

Nach Ende des Amerikanischen Bürgerkrieges (Juni 1865), wurde ihm eine Professur in Cleveland angeboten, die er annahm und dort zu praktizieren begann. Das war aber nur der Anfang eines unsteten Lebens - die nächste Station war Chicago, dann Brantfort (Ontario, Kanada), wo

er seine Frau Selina Louise heiratete (1867 oder 1868, hier sind sich die Quellen uneins), 1875 zurück in die Vereinigten Staaten zu erst nach Detroit und schließlich 1880 nach Ann Arbor (beide in Michigan), wo er dann bis zu seinem Tod am 22. Januar 1909 lebte, praktizierte und unterrichtete. Er hinterließ seine Frau und seine beiden Kinder.



Noch im Jahre 1892 gründete er das Hering Medical College and Hospital, wo er den Posten als Dekan und Professor für Materia Medica bis zu seinem Tod bekleidete. Zu Lebzeiten war er (Ehren-)Mitglied und (Ehren-)Vizepräsident zahlreicher homöopathischer und medizinischer Vereinigungen. Ebenso war er Herausgeber und Eigentümer des angesehenen Journals „Medical Advance“. Zahlreiche Artikel in dieser, aber auch in anderen Zeitschriften und großartige Bücher zur Homöopathie stammen aus seiner Feder.

Vor allem seine „Keynotes and Characteristics with Comparisons of some of the Leading Remedies of the Materia Medica“ (Leitsymptome der homöopathischen Materia Medica) und seine Arbeit über Nosoden, die er kurz vor seinem Tod fertig stellen konnte, zählen zu den Klassikern in der homöopathischen Literatur. Weiters hat er Bönninghausens Kartenrepertorium überarbeitet und aktualisiert, um eine praktischere Handhabung zu ermöglichen.

*Claudia Maurer*

# COLOCYNTHIS CITRULLUS COLOCYNTHIS, K



Die Koloquinte ist eine giftige Vertreterin der Familie der Kürbisgewächse (Cucurbitaceae). Seit dem klassischen Altertum wird sie als Heilpflanze genutzt.

Die Pflanze stammt ursprünglich aus Nordafrika und Südwestasien. Seit dem klassischen Altertum wird sie weltweit kultiviert. Sie wächst in allen warmen Gegenden bis 600 m Seehöhe. Die Pflanze lässt sich auf sandigen Böden leicht aus den Samen kultivieren.

*Citrullus colocynthis* ist eine an-

spruchslose, ausdauernde, niedrig liegend oder kletternd schnell wachsende Trockenpflanze. Ihre Blätter sind handförmig und können bis zu 9 cm groß werden. Die kleinen, meist gelben Blüten erscheinen vom Mai bis September. Aus ihnen entwickeln sich apfelgroße fleischige, erst grüne, dann blassgelbe Früchte. Das schwammige Fruchtfleisch ist gelb/orange bis blassgelb und schmeckt sehr bitter. Im Fruchtfleisch sind zahlreiche kleine Samen eingelagert.

Die weiteren Namen der Pflanze wie Bitterapfel, Teufelsapfel und Purgiergurke verweisen auf

die giftige, vor allem abführende Wirkung der Pflanze. Der hohe Gehalt des Bitterstoffs Cucurbitacin wirkt stark schleimhautreizend. Bei Überdosierung kommt es zu Erbrechen, blutigen Durchfällen, Koliken und Nierenschäden. Eine tödliche Dosis ab ca. 2g führt zu Krämpfen, Lähmungen, Kreislaufkollaps und schließlich zum Tod durch Atemstillstand.

Die Pflanze war schon zu biblischen Zeiten bekannt. Im Alten Testament wird ein „weißer Kürbis“, wahrscheinlich die Koloquintenfrucht, als drastisches Abführmittel erwähnt. Im alten Rom wurde die Koloquinte gegen Nagetiere und Zusatz in Wandfarben gegen Ungeziefer eingesetzt. In manchen Gegenden Afrikas werden die Samen gegessen oder ein Öl zum Kochen gepresst. Das getrocknete Fruchtfleisch ist leicht entflammbar und wird im arabischen Raum zum Feueranzünden verwendet. In Indien verwendet man das Öl zum Haarfärben. Auch bei uns war es ein Zusatz für Haarfärbemittel und hat wegen seiner hautreizenden Wirkung oft Handekzeme bei Friseuren verursacht.

In der Volksheilkunde werden viele Anwendungsmöglich-

# OLOQUINTE

keiten genannt: als Gegengift bei Schlangenbissen, bei Atmungs- und Verdauungsbeschwerden, bei rheumatischen Erkrankungen, Nieren- und Blasenleiden und bei Geschwüren. Verwendet wird dabei das getrocknete Fruchtfleisch unreifer Früchte.

Samuel Hahnemann hat die Arznei in Form der getrockneten, verriebenen Früchte verwendet und geprüft. Gemäß dem HAB (Homöopathischen Arzneimittelbuch) wird die Urtinktur aus den reifen, geschälten und entkernten Früchten hergestellt und dann weiterpotenziert.

Colocynthis gehört sicherlich zu den leicht wütenden und ärgerlichen Charakteren der *Materia medica*. Ungeduldig, leicht beleidigt, schnell verärgert - alles kann seinen Zorn, Empörung und Entrüstung auslösen. Nichts ist ihm recht, alles wird als Demütigung oder Kränkung aufgefasst, über die er sich heftig echauffieren muss. Am liebsten ist ihm, wenn man ihn in Ruhe lässt und nicht anspricht. Er ist sehr mürrisch, wenn er gefragt wird und möchte nicht antworten.

Colocynthis-Patienten werden krank durch Ärger und Zorn, durch vermeintliche Geringschätzung oder Ungerechtig-

keiten, die sie erleiden müssen. Als Auslöser für Colocynthis-Erkrankungen gelten daher Folgen von unterdrücktem Ärger, nach Frustration, Tadel oder Strafe und Kummer.

Leitsymptom sind **kolikartige Schmerzen**. **Qualvolle, schneidende, krampfende Schmerzen, vor allem im Bauchraum**, lassen den Patienten sich **zusammenkrümmen**, drehen und winden. Die Krämpfe und **neuralgischen Schmerzen** treten oft wellenförmig auf. Während der **Anfälle** sind die Betroffenen sehr **gereizt, unruhig, ungeduldig** und können vor Schmerzen schreien. Die Schmerzen werden durch **festen Druck, Zusammenkrümmen und heiße Anwendungen** besser.

Colocynthis hat einen starken Bezug zu den **Verdauungsorganen**. Schon im Mund tritt anhaltender bitterer Geschmack auf. Brennende, krampfartige, stechende **Magenschmerzen** können zu extremer Übelkeit und Erbrechen führen. Manchmal wird auch vor lauter Schmerzen erbrochen. Die Magenschmerzen werden durch nach vorne beugen und **Aufstossen** besser. So kommt es bei akuter **Gastroenteritis** durchaus in Betracht, wenn das Bild passt.

Auch die **Bauchschmerzen** verlaufen wie oben beschrieben und treten im Rahmen von **Gallenkoliken**, wässrige oder geleeartige, stinkende **Durchfälle** mit **Krämpfen** oder **(Nabel-) Koliken** auf. Dabei kommen die Kolikschmerzen in Wellen und strahlen in umliegende Gebiete aus. Der Darm fühlt sich wie eingequetscht an. Manchmal werden die Schmerzen beschrieben, als ob ein Messer in die Nabelgegend schneidet. Die Beschwerden werden **sofort nach dem Essen schlimmer, Kaffee kann sie aber bessern**.

**Nierenkolik, Harnleiter- und Blasenschmerzen, aber auch Menstruationskrämpfe, Dysmenorrhoe** oder **Eierstockzysten** mit den oben beschriebenen Symptomen stehen im Arzneibild.

Auch **neuralgische Schmerzen**, die durch Hitze und Druck gebessert werden, lassen an Colocynthis denken. Dabei reicht die Palette von starken **Zahnschmerzen**, **Trigeminusneuralgien** bis zu heftigen **Ischiasschmerzen**.

Auch **rheumatische Beschwerden** können bei Colocynthis auftreten. Krampfartige Schmerzen in der **Hüfte, Rücken-**

**schmerzen mit schießenden Schmerzen die Beine hinab, Muskelkrämpfe**, Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, vor allem nach oder bei Erkältungen werden von Colocynthis gebessert, wenn es sich um reizbare, leicht zornige Personen handelt. Muskeln und Sehnen fühlen sich verkürzt an. Die Schmerzen werden oft von einem **Taubheitsgefühl** der betroffenen Extremität, **kalten Händen oder Füßen** begleitet. Betroffene liegen bevorzugt auf der schmerzhaften Seite, oft mit angebeugten Beinen.

Colocynthis-Erkrankte sind **schlaflos, unruhig** und auch nachts von Schmerzen geplagt. Kalter, nach Urin riechender Schweiß, der nachts auftritt, kann Juckreiz auf der Haut verursachen.

### Modalitäten

**Verschlechterung** durch Ärger, Empörung, Kränkung; nachts; im Bett, in Ruhe; nach dem Essen; Erkältung, Zugluft

**Besserung** durch Zusammenkrümmen, Beugen; harter Druck auf die schmerzende Stelle, Liegen auf der schmerzenden Stelle, Bauchlage; Hitze und warme Anwendungen; Kaffee; Aufstossen und Abgang von Winden



### Wann Sie an Colocynthis denken sollten

**Magenbeschwerden, Blähungskoliken, Durchfall** nach Ärger, Aufregung, Beleidigung; kolikartige Magen- oder Bauchschmerzen; die Betroffenen müssen sich zusammenkrümmen; unruhige, gereizte, schnell zornige Stimmung; Verschlechterung nach dem Essen, nachts; Besserung durch Wärme, Druck von außen auf den Bauch, Zusammenkrümmen

**Schmerzen im Rücken, Beinen** plötzlich einschießende, krampfartige Schmerzen; Schmerzen können periodisch, wellenartig auftreten; mit Taubheitsgefühl; mit unruhiger, ungeduldiger, rasch wütender Stimmung; Besserung durch Wärme und festen Druck oder Anbeugen des Beins; Liegen auf der betroffenen Seite

*Claudia Maurer*

# HOMÖOSINIATRIE

In dieser kurzen Betrachtung soll eine Behandlungsmöglichkeit, die sich nicht nur bei akuten, sondern auch bei chronischen Beschwerden bewährt, beleuchtet werden.

Homöosiniatrie ist ein zusammengesetzter Begriff, ein Kunstwort, aus den Bestandteilen besteht.

<b>Homöo</b>	von Homöopathie
<b>Sin</b>	von Sinologie (Chinakunde)
<b>Iatros</b>	von dem griechischen Begriff für Arzt

Homöosiniatrie bedeutet also die Zusammenführung von Homöopathie und Akupunktur.

Sowohl in der Akupunktur als auch in der Homöopathie werden durch die therapeutischen Maßnahmen Regulationsmechanismen in Gang gesetzt, die zwar an den einzelnen Punkten mit einzelnen Mitteln ansetzen, letztendlich aber die Gesamregulation des gesamten Menschen als Ziel haben.

Anfang des 19. Jahrhunderts war die Entdeckung Hahnemanns zur Wirkung der Homöopathie revolutionär.

Sein homöopathisches Behandlungskonzept zeigte im Vergleich zur damaligen Schulmedizin in vielen Fällen deutlich größere Erfolge, so besonders bei Epidemien wie der Cholera oder der Behandlung der verschiedenen Formen der Tuberkulose.

In diese Strömung hinein begann August Weihe seine Ausbildungszeit als homöopathischer Arzt in den frühen sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Ein Kollege, Johann Gottfried Rademacher, stellte einige Jahre

davor fest, dass Patienten mit einer Leberstörung neben anderen Symptomen eine Druckempfindlichkeit im rechten Oberbauch zeigten.

August Weihe hat nun als Erster erkannt, dass es einen möglichen Zusammenhang zwischen diesem Symptom der kleinflächigen Druckempfindlichkeit und einem homöopathischen Einzelmittel geben könnte.

In vielen Untersuchungen an Patienten, die auch von befreundeten Kollegen unabhängig voneinander durchgeführt wurden, konnte bestätigt werden,

dass eine kleine punktförmige Zone am rechten unteren Rand des Rippenknorpels im rechten Oberbauch immer dann druckschmerzhaft war, wenn das geeignete homöopathische Mittel für diesen Patienten Chelidonium war.

Diesen Ansatz hat nun August Weihe konsequent weiter untersucht. Der schmerzhafte Druckpunkt ist unter diesem Aspekt als ein weiteres Symptom des mit diesem Punkt korrespondierenden homöopathischen Einzelmittels zu verstehen.

1886 veröffentlichte August Weihe seine erste große Arbeit und stellte dabei 195 auf der Körperoberfläche befindliche sensible Areale und deren korrespondierende homöopathische Mittel vor. Bereits 1888 schrieb ein Schüler August Weihe, Otto Leuser, dass seiner Meinung nach die Weihe'schen Druckpunkte Ausdruck einer über die Ganglien des Sympathikus vermittelten Erregung innerer Organe seien.

Hans-Heinrich Reckeweg (1905 – 1985) hatte bereits durch seinen Vater, der zeitweilig als Heilpraktiker arbeitete, Berührung mit der Naturheilkunde. 1932, im damaligen Preußen, erlangte

er das Selbstdispensierrecht, also die Erlaubnis zum Herstellen und Abgeben von Arzneimitteln. Er begann wie sein Vater homöopathische Komplexmittel zu entwickeln. In Berlin praktizierte Hans-Heinrich Reckeweg zuerst erfolgreich in einem der Armenviertel und eröffnete anschließend eine Privatpraxis. Während dieser Zeit stellte er immer häufiger homöopathische Kombinationspräparate für seine Patienten her, so dass er hier bereits an eine industrielle Produktion dachte.

Diese Präparate aus der Reihe der Antihomotoxischen Medizin, die Reckeweg begründete (und die Präparate mit der Firma Heel hergestellt hat) finden auch heute immer breitere Anwendung in der täglichen Praxis unserer Ärzte. Diese Arzneimittel sind auch in ampullenform verfügbar und damit wurde ein Schritt in Richtung „Moderne Homöosiniatrie“ gemacht.

Dr. Roger De La Fuye, Neffe Jules Verne's, durchreiste zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit wissenschaftlichem Hintergrunddenken die Welt, um nach „neuen“ medizinischen Erkenntnissen zu suchen. Die nordkanadischen Stoney-Indianer, eine steinzeitlich lebende Volksgrup-

pe mongoloider Abstammung, kannten ein therapeutisches Verfahren, bei dem mit Steinnadeln bestimmte Körperpunkte gestochen, geritzt oder gar tätowiert, sowie verdünnte Pflanzensäfte in die Haut eingebracht wurden (es waren Zeichen, wie sie übrigens in ähnlicher Form auch bei „Ötzi“ gefunden wurden).

De La Fuye vermutete, dass es sich hierbei um eine archaische Form der chinesischen Akupunktur handelte, die wahrscheinlich mit den Einwanderungswellen über die Behringstraße nach Nordamerika aus den Ursprungsländern mitgebracht wurde. Es muss hierbei betont werden, dass De La Fuye damals Akupunktur und Homöopathie nur vom Hörensagen bekannt war.



*Dr. Roger De La Fuye*

Die Akupunktur wurde in grauer Vorzeit wahrscheinlich in China entwickelt. Das genaue Alter ist nicht bekannt. Indirekte Hinweise ergeben jedoch, dass bereits am Ende der Steinzeit ein ausgeklügeltes System der Akupunktur bestand. So hat der legendäre „Gelbe Kaiser“ Huang-Ti etwa 2640 v. Chr. seine Ärzte aufgefordert, statt der traditionellen Steinnadeln die modernen Metallnadeln zu verwenden. Dies bedeutet, dass die Punktur mit Steinnadeln noch viel älter ist.

De La Fuye fand dann in eigenen Studien bei 153 von 195 ihm bekannten Weiheischen Punkten einen topographischen Bezug, wobei bei 101 Punkten auch eine funktionelle Übereinstimmung bestand. Ausgehend von der Akupunkturlehre, bei der jedem



*Huang-Ti*

Punkt eine komplexe Symptomatologie zugeordnet ist, meinte er, dass prinzipiell jedem Akupunkturpunkt ein passendes Homöopathikum zugeordnet werden kann.

De La Fuye postulierte dann, dass die Beziehung zwischen Akupunkturpunkt und korrespondierendem Mittel eine gegenseitige ist. Damit verbinden sich diagnostische und therapeutische Beziehungen zwischen zwei unterschiedlichen Systemen. Sie unterstützen sich sogar gegenseitig, wenn man neben dem homöopathischen Simile auch gleichzeitig noch den korrespondierenden Akupunkturpunkt nadelt. Diesen Gedanken hat er dann in langjährigen Versuchen bestätigen können. Die Homöosiniatrie als Therapierichtung war geboren.

Durch das Angebot an homöopathischen Arzneimitteln in Ampullenform besteht nun die Möglichkeit diese Arzneimittel nicht nur oral zur Akupunktur zu geben, sondern direkt den Punkt zu spritzen.

Welche Maßnahmen können mit der Homöosiniatrie gesetzt werden?

### **Basisentgiftung**

In der TCM gibt es den Begriff der Ausscheidungsfolge.

Dieser lautet sinngemäß: Zuerst müssen Niere und Blase ausscheiden. Was diese an Giftstoffen nicht ausscheiden können, muss der Darm ausscheiden, was der Darm nicht schafft, muss die Lunge übernehmen, was diese nicht schafft, muss über die Haut ausgeleitet werden und alles was diese nicht mehr ausscheiden kann, führt zum Tode.

Daraus folgt, dass wir bei einer allgemeinen Stärkung der Ausscheidung Niere, Blase, Darm, Lunge und Haut berücksichtigen müssen. Die Ausleitung unterstützt also folgende Organsysteme: Matrix (Bindegewebe) und Lymphe, Niere und Blase, Darm, Leber (mit Galle und Pankreas), Lunge, Haut.

### **Gezielte Organtherapie**

Hier ist vor allem die Behandlung von Schmerzen aller Art hervorzuheben, wo besonders rasche und anhaltende Effekte beobachtet werden können. Selbstverständlich sind alle Organbeschwerden von Ärzten, die in dieser Therapierichtung ausgebildet sind zu behandeln.

Ärzte, die sich mit dieser Therapie intensiv beschäftigen, findet man im Internet unter: [www.homotox.at](http://www.homotox.at)

*Rudolf Maurer*



## **IMPRESSUM**

Homöopathie-Bulletin 11/10

### **Herausgeber**

Verein zur Förderung der  
Homöopathie und Gesundheit,  
Postfach 18, 1232 Wien  
ZVR-Zahl: 529496526

### **Redaktion**

Claudia Maurer, Rudolf Maurer

### **Konzept**

[schaefer-design.at](http://schaefer-design.at)

### **Layout, Satz**

Sonja Hoffmann

### **Herstellung**

digitaldruck.at

### **Fotos**

[www.fotolia.de](http://www.fotolia.de), VHG, Dr. Peithner KG

### **Leserbriefe an**

[info@vhg.at](mailto:info@vhg.at)

### **Der Verein im Netz**

[www.vhg.at](http://www.vhg.at)

Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen.

Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.

# DIOSCOREA VILLOSA

## WILDER YAMS

Yamswurzelgewächse (Dioscoreaceae) werden seit Urzeiten als Nahrungs- und Heilpflanzen von Menschen genutzt.

Die stärkehaltige Knolle ist, ähnlich wie bei uns der Erdapfel, Grundnahrungsmittel in den tropischen Gebieten Afrikas, Südostasiens, Zentral- und Südamerikas.

*Dioscorea villosa*, der wilde Yams oder Kartoffelyams, ist in im östlichen Nordamerika und Zentralamerika verbreitet. Die bis zu 5 Meter langen Ranken können ihr Gewicht nicht weit tragen und klettern über benachbarte Sträucher und Büsche. Die herzförmigen Blätter sind an der Unterseite dicht behaart (= villosa). Die Knollen bzw. Wurzelstöcke sind roh gegessen giftig, gekocht soll ihr Geschmack ähnlich der Süßkartoffel sein.

Namensgeber für die Gattung der Dioscoreaceae war der griechische Arzt Dioskurides, der im 1. Jahrhundert nach Christus als römischer Militärarzt Süd- und Mitteleuropa bereiste. Dabei lernte er über 400 Heilpflanzen kennen und sammelte das umfangreiche Wissen über Botanik und Heilanwendung dieser Pflanzen in einem 5 bän-

digen medizinischen Werk. Seine *Materia Medica* war die Grundlage der Medizin und Heilkunde bis über das Mittelalters hinaus.

Zubereitungen aus Wildem Yams wirken entzündungshemmend, galletreibend und krampflösend. Als Heilpflanze wird sie traditionell gegen Menstruationsschmerzen, Wehenschmerzen, Bauch- und Gallekoliken eingesetzt. In Indien wird die frische Yamswurzel und der frische Saft der Blätter äußerlich gegen bösartige Geschwüre und Skorpionstiche verwendet. Der amerikanische Name „rheumatism root“ (Rheumathismus-Wurzel) verweist auf ihre Wirkung bei rheumatischen Erkrankungen und Gelenkentzündungen.

Wegen ihres hohen Gehaltes an Diosgenin, einem dem Progesteron (Gelbkörperhormon) ähnlichem Stoff in der Pflanze, gilt der Wilde Yams als „pflanzliches Progesteron“ gegen Wechseljahrsbeschwerden, Prämenstruelles Syndrom, soll empfängnisverhütend aber auch als Hilfe bei unerfülltem Kinderwunsch wirken. Diosgenin ist dem körpereigenem Progesteron aber



nur ähnlich und nicht gleich; der weibliche Körper kann aus Diosgenin kein Progesteron herstellen. Der Einsatz von Diosgenin ist daher sehr umstritten. Yamswurzelextrakte finden sich heutzutage in vielen Nahrungsergänzungsmitteln für Frauen und in Anti-Aging-Produkten.

Die homöopathische Urtinktur wird aus dem frischen Wurzelstock hergestellt und zu dem Arzneimittel *Dioscorea* verschüttelt.

Die Arznei hat einen Bezug zum Nervensystem, vor allem zu den Nerven der glatten Muskulatur der Hohlorgane, der Rückenmarksnerven und dem Ischias.

*Dioscorea* wirkt bei vielen Arten von Schmerzen, vor allem bei **kolikartigen Schmerzen**. Die Schmerzen sind **unerträglich, heftig, stechend** oder **schnei-**



gane, auf die schwache Verdauung von Dioscorea-Patienten.

Diese **Verdauungsschwäche** äußert sich in einem **flauen Gefühl im Magen, Sodbrennen, Aufstoßen von viel übelriechendem Gas** und **bitterem, saurem Geschmack im Mund**. Die **Übelkeit** kann bis zum **Erbrechen** gehen. Ferner treten **Magenkrämpfe** mit heftigen Schmerzen auf, die sich dem Brustbein entlang und weiter bis in die Arme ausdehnen können. **Krampfartiger Schluckauf** plagt ebenfalls Dioscorea-Patienten.

Die **Schmerzen am Brustbein** entlang können von einem **Enggefühl im ganzen Brustbereich** begleitet werden. Zusätzliche **Kurzatmigkeit** oder gar **Atemnot** lassen an **Angina pectoris** denken. **Schwache Herzrhythmicität** und **stechende Schmerzen in der Herzgegend**, vor allem bei Blähungen, sind in der Materia medica bei Dioscorea angeführt.

Aber auch die weiteren Verdauungsorgane sind von Dioscorea-Erkrankungen betroffen. **Stechende, nach oben schießende Leberschmerzen** im Rahmen von **Lebererkrankungen, Gallenkoliken**, die bis in Brust,

Rücken oder Beine ausstrahlen. Auch hier bessert das Beugen und Überstrecken nach hinten.

Ebenso fallen **Nierenkoliken** ins Arzneibild. Dabei erstreckt sich der Schmerz bis in die Beine, bei Männern auch in die Hoden. Vor allem der Abgang von **Nierensteinen** verursacht heftigste Schmerzen.

Dioscorea-Patienten leiden auch unter **Rückenschmerzen**. Der Rücken fühlt sich wie **lahm** an, **neuralgische Schmerzen** im **Nackengebiet**, stechende Rückenschmerzen entlang der **Wirbelsäule** bis in die Beine, ziehende Schmerzen im **Kreuzbein- und Iliosakralbereich** wie sie im Rahmen von **Lumbago** (Hexenschuß), **Ischialgie** oder **Rheuma** auftreten, lassen an Dioscorea denken, vor allem, wenn die Beschwerden durch Bewegung, Bücken oder Aufsetzen schlimmer werden. Dabei bessert auf den Zehen stehen, gerade Ausstrecken oder ruhiges Liegen.

Generell leiden Dioscorea-Erkrankte unter **kalten Extremitäten** während einer Kolik oder bei den krampfartigen Schmerzen. Obwohl sie frösteln, schwitzen sie leicht, der **Schweiß ist kalt und klebrig**.

**end** und treten **anfallsartig** auf. Sie können im Laufe des Anfalls weiter in entfernte Teile des Körpers wie Arme oder Beine ausstrahlen. Oder sie hören genauso plötzlich auf, wie sie gekommen sind, und fangen an einem anderen Ort des Körpers plötzlich wieder an.

Alle Schmerzen von Dioscorea werden durch **Ausstrecken, aufrechtes Stehen, nach hinten Beugen leichter**. Damit kann man die Arznei sehr gut von Colocynthis unterscheiden - die Kollischmerzen werden gleich beschrieben, aber bei Colocynthis bessert das nach vorne Beugen, Zusammenkrümmen, bei Dioscorea das Strecken oder nach hinten Beugen.

Ursache von Dioscorea-Erkrankungen sind oft übermäßiges Essen, Fasten oder Diätfehler. Auch hier finden wir einen deutlichen Hinweis auf die Verdauungsor-



Schmerzhaft aufgetriebener Bauch, **Blähungskoliken, kolikartige Schmerzen im Unterbauch (Dysmenorrhoe)** oder **schneidende Dünndarmschmerzen** werden bei Dioscorea durch Liegen oder nach vorne Beugen deutlich schlechter. Die geschwächte Verdauung ä-

ßert sich in lautem **Rumoren** und **viel Blähungsabgang**. **Durchfall** mit häufigem, dringendem Stuhldrang und **Verstopfung** wechseln einander ab, beide werden von stinkender Flatulenz begleitet. Im Bauchbereich findet sich auch ein sonderliches Symptom: die Schmerzen verlagern

sich plötzlich, ja sie springen förmlich in entfernte Körperteile wie in die Finger oder Zehen.

Auf der Geist- und Gemütsseben findet man **Ruhelosigkeit** wegen der Schmerzen. Sie sind **nervös** und **schnell gereizt**. Sie wollen alleine sein, haben eine richtige Abneigung gegen oder gar Furcht vor Menschenmengen. Während des als beschwerlich und anstrengend empfundenen Gespräches kann es vorkommen, das Dioscorea Wörter falsch verwendet oder verwechselt. Sie haben das Bedürfnis, im Zimmer umherzugehen (auch hier wieder die Ruhelosigkeit), obwohl sie sich müde und schwach fühlen.

### **Modalitäten**

**Verschlechterung** abends, nachts; Hinlegen; sich nach vorne Beugen, Bücken; Tee

**Besserung** durch aufrechtes Stehen, Ausstrecken, nach hinten Beugen, Bewegung; Druck; Blähungsabgang, Aufstossen

Disocorea villosa ist ein kleines, aber feines Arzneimittel und in den Händen einer erfahrenen Homöopathin oder eines Homöopathen ein Polychrest, ein viel-nützlich Mittel aus dem Arzneischatz der Materia medica.

*Claudia Maurer*